

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1934**

247 (22.10.1934) Beilage zum Landboten

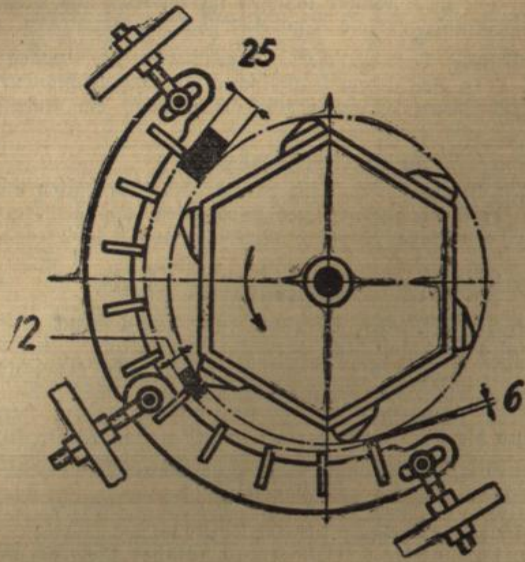
# Ratgeber für Haus- und Landwirtschaft

Beilage zum Landboten (Sinsheimer Zeitung)

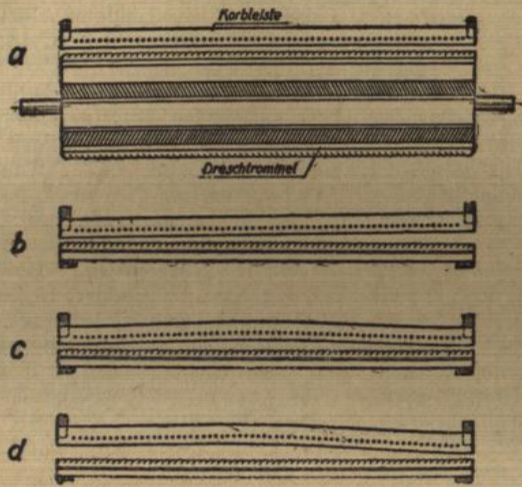
## Die Drechmaschine drischt nicht sauber!

Von Dipl.-Ing. K. n. c. r. d., Leipzig.

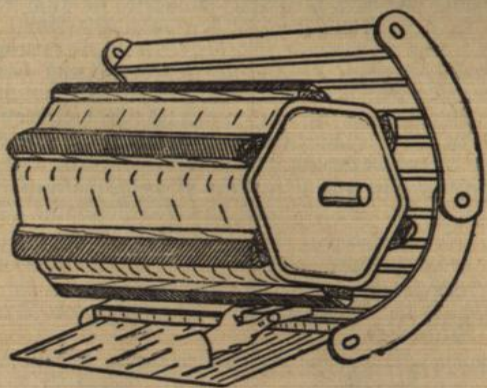
Wenn Körner in den Ähren zurückbleiben, so deutet dies immer darauf hin, daß der Drechvorgang zwischen Schlagleiste und Korbleiste nicht vorchriftsmäßig verläuft. Von der richtigen Einstellung des Korbes hängt sehr viel ab und leider ist oft genug festgestellt worden, daß die Korbeinstellung sowie vielfach auch der Korbzustand sehr viel zu wünschen übrig läßt. In Abb. 1 ist dargestellt, wie man zweck-



mäßigerweise den Korb für normales Getreide einstellt. Selbstverständlich werden sich im praktischen Betrieb mehr oder weniger große Abweichungen ergeben, d. h. also, der Korb wird bei dem einen viel weiter abgestellt werden müssen, weil sonst Körnerbruch entsteht, bei dem anderen wird der mittlere Korbleistenteil vielleicht sogar noch etwas weiter ange stellt werden müssen, um alle Körner aus den Ähren zu entfernen.



Mit diesem Einstellen ist es aber allein nicht getan. Soll die Maschine einwandfrei arbeiten, so muß der Abstand zwischen Korbleiste und Schlagleiste auf der ganzen Breite gleich weit sein, wie das in Abb. 2a gezeigt ist. Nun ist die Einstellung des Korbes nicht mehr so ganz einfach, weil man sich nicht immer nach den Stellen bei den Stellrauben richten kann. Fehler, wie sie sich in Abb. 2c ergeben haben, wo der Korb regelrecht durchgebogen ist, können nur herausgefunden werden, wenn man, wie es in Abb. 3 gezeigt ist, mit einem Holzklöbchen den Spalt zwischen Korbleiste und Schlagleiste abfeilt und einen gleichmäßigen Zwischenraum auf der ganzen Breite nachkontrolliert. Ein Fehler nach Abb. 2b läßt sich sehr leicht beheben, indem an der einen Seite der Korb etwas nachgestellt wird. Schon schwieriger wird es bei den Befunden nach Abb. c und d. Hier hat sich



nämlich der Korb soweit durchgebogen, daß bei noch stärkerem Anstellen die Körner, die zufällig am Rand durch den Korb hindurchgeschlagen werden, wahrscheinlich zu Bruch gehen, während das Getreide, das in der Mitte einzusetzt wird, niemals sauber ausgedroschen werden kann, weil der Korbzustand zu groß ist. Bei c und d wird sich eine Reparatur der Maschine nicht vermeiden lassen und auch lohnen, weil sonst zuviel Körner in den Ähren zurückbleiben.

Daher von Zeit zu Zeit auch das Innere der Drechmaschine einmal etwas genauer durchprüfen. Kostbare Getreidekörner gehören in den Sack und nicht auf den Hof zur Fütterung von Späßen und Mäusen.

### Die Kultur des Spinats.

Besonders im Winter und im zeitigen Frühjahr erfreut sich der Spinat allgemeiner Beliebtheit. Dies ist umso mehr zu begrüßen, als Spinat nicht nur sehr schmackhaft, sondern auch sehr gesund (ob seines Gehaltes an Eisen), sowie sehr bekömmlich ist. Vor allem im zeitigen Frühjahr, wenn es noch wenig frische Gemüse gibt, will man Spinat ernten können. Zu diesem Zwecke sät man am besten im September und Oktober. Spinat will einen reich gedüngten, älteren Boden. Die Aussaat kann in

Reihen oder breitwürfig erfolgen. Im ersteren Falle ist die spätere Pflege, Bodenlockerung sowie Unkrautbekämpfung einfacher, während bei breitwürfiger Saat der Ertrag höher sein dürfte. In beiden Fällen soll der Samen nicht zu dicht gestreut werden. Auf je ein Quadratmeter Saatsfläche genügen 4—5 Gramm Samen vollauf. Die Reihen sollen einen Abstand von etwa 15—20 Zentimeter haben. Da Spinat bei den Nachtschnecken sehr beliebt ist, empfiehlt es sich, die aufgehende Saat mit Gerstenpreu etwas abzudecken. Unter günstigen Witterungsverhältnissen haben sich die Herbstsaaten zu Beginn des Winters bereits so weit entwickelt, daß schon eine Teilernte stattfinden kann. Diese ist besonders dort angebracht, wo die Kulturen zu dicht stehen. Der Spinat ist ziemlich winterhart, wenn nicht längere Zeit schneelose Kälte herrscht. In solchen Fällen muß mit Fichtenzweig oder Stroh geschützt werden. Im zeitigen Frühjahr kann dann die Haupternte erfolgen. Zu dieser Zeit erfolgen dann weitere Aussaaten. Es sollen jedoch nicht zu große Mengen gesät werden. Meist findet man nämlich in den Gärten überständigen Spinat, d. h. solchen, der geschossen, in Samenbildung gegangen ist. Dies sollte aber nicht vorkommen. Einmal ist solcher Spinat als Gemüse unbrauchbar. Zum andern laugt er den Boden stark aus. Das Schießen kann verzögert werden, wenn man zuerst nur die stärkeren Blätter erntet. Die Pflanzen treiben dann erneut aus. Ist eine zweite Ernte erfolgt, dann räumt man das Land umgehend ab. Immer lohnt sich aber ein Verziehen der Pflanzen, was mit der Ernte der stärksten Blätter gleichbedeutend ist. Vielfach wird der Spinat stark gejaucht. Man erhält dann allerdings große, mastige Blätter, der Ertrag wird wesentlich erhöht. Solches Gemüse weilt aber sehr bald infolge eines übermäßigen Gehaltes an Stickstoff. Beim Kochen riecht dieser Spinat auch unangenehm. Besser ist es daher, mäßig zu jauchen, geringere Erträge, aber gesündere Nahrung zu erzielen. Gegen eine Gabe von Volldünger ist jedoch nichts einzuwenden. Man streut davon fünfzig Gramm auf ein Quadratmeter (Albert Spezial, Marke AG.) zehn Tage vor der Aussaat und haakt den Dünger flach unter.

## Schädlingsbekämpfung

Schädlingsbekämpfung im Oktober.

Nach dem Laubfall soll der Boden im Obstgarten möglichst sofort und zwar tief umgegraben werden. Diese Maßnahme ist nicht nur zur Schädlingsbekämpfung, sondern auch zur Bodenverbesserung erforderlich. Die abgefallenen Blätter sind mit einer Menge Krankheiten und Sporen aller Art behaftet, so des Schorfpilzes, der Fleckfleckenkrankheit, der Weißfleckkrankheit u. a. Durch das Graben kommen sie tief in den Boden, von wo aus sie so leicht nicht mehr schaden können. Besser noch ist es, man sammelt das Laub, sichtet es zu besonderen Haufen und streut viel Kalk dazwischen. Auch dadurch werden die Sporen ufm. vernichtet. Beim tiefen Graben kommen auch viele Schädlinge und deren Puppen sowie Larven tief in die Erde, wo sie verenden. Andererseits erscheint mancher Schädling beim Graben an der Oberfläche und fällt hier dem späteren Froste oder einem insektenfressenden Vogel zum Opfer. Sehr vorteilhaft ist es, nach dem Graben Hühner und Enten in den Obstgarten zu lassen. Auch sie schaffen hier gründlich Ordnung.

Zur vorbeugenden Schädlingsbekämpfung gehört das Sammeln aller abgefallenen kranken Früchte und solcher, die noch an den Bäumen hängen. Hier sei besonders auf die Fruchtmmien hingewiesen, die Träger der verschiedensten Krankheiten sind. Es ist eine Lärche, faule und kranke Früchte achlos unter den Bäumen liegen zu lassen, weil man sie nicht verwerten kann. Die kranken Früchte werden am besten verbrannt oder — was nicht so gut ist — sehr tief vergraben. Keineswegs sollen solche einfach auf den Komposthaufen geworfen werden. Die meisten Krankheitserreger haben nämlich eine erstaunliche Lebenskraft und sind noch nach Jahren wirksam.

Beim Graben darf auch nicht versäumt werden, den Bäumen wieder neue Nahrung in Gestalt von Stallmist zuzuführen. Die meisten Bäume sind nach der Ernte vollkommener erschöpft und brauchen zur Erholung sowie zur Vorbereitung der nächstjährigen Ernte ein Mindestmaß von Nahrung. Auch ist bei gut genährten Bäumen die Anfälligkeit für Krankheiten sehr gemindert. Außerdem wird bei ihnen die Wirkung von Schädlingen leichter und schneller überwunden.

Im Laufe des Oktober sind die Raupenleimringe zur Vernichtung der Frostspanner-Weibchen anzulegen. Hier müssen immer wieder die Gleichgültigen im eigenen sowie im Interesse der Allgemeinheit aufgerüttelt werden.

Vom Garten sollen keine Kohlstünke auf den Komposthaufen wandern. Die Verbindungen an den Stünken zeigen, daß sie von der Kohlhernie oder dem Kohlgallenrüßler befallen sind. Solche Stünke müssen sofort verbrannt werden, sollen sich die Schädlinge nicht noch weiter verbreiten.

## Vieh- und Geflügelzucht

Sauerfutter bekömmlich für alle Haustiere.

Einen guten Ersatz für Kraftfutter stellt sog. Sauerfutter dar, falls es richtig zubereitet ist. Es hat dann einen Gehalt an verdaulichem Eiweiß von 3 Prozent und mehr. Für die Fütterung des Grünfutters gilt vor allem — ob in kleinen oder größten Mengen verarbeitet

— daß die betreffenden Behälter oder Gruben vollkommen dicht sind. Ferner muß das Futter so dicht aufgeschichtet sein, daß sich keine Luft dazwischen befindet. In solchen Fällen würde es nämlich zu einer sauren, sogenannten Essigsäuregärung kommen. Solches Futter riecht scharf und ist schädlich wegen seines Essigsäuregehaltes. Hat das Sauerfutter dagegen einen angenehmen, milden Geruch, ähnlich wie Sauerkohl, dann ist die Gärung einwandfrei. Es hat die sogenannte Milchsäuregärung stattgefunden. Weiterhin soll ein vollkommen dichter Abschluß der Luft nach außen erfolgen. Um dies zu ermöglichen, wird der vorhandene Behälter möglichst an einem Lage gefüllt. Zu kleineren Zwecken eignet sich jede saubere Tonne, nur keine Petroleumtonne. Sie wird gut gereinigt und dann das Grünfutter, ob Gras, ob Kohl, Grünschnitteln usw., wenn nötig in zerkleinertem Zustande, fest aufgeschichtet. Ist die Tonne gefüllt, dann stampft man am besten das Futter nochmals fest zusammen. Darauf kommt Spreu, eine dicke Schicht Erde und auch noch eine dünne Schicht Hafer. Dieser geht bald auf und schließt durch sein dichtes Wurzelwerk das Garfutter nochmals dicht ab. Hat die Tonne einen dichten Deckel, dann können Erde und Körner wegbleiben.

In größeren Mengen wird das Sauerfutter heute in den bekannten Silos gewonnen. Diese werden aus Holz, Eisen oder Beton sowie Mauerwerk hergestellt. Holzsilos haben sich sehr gut bewährt und haben verschiedene Vorzüge gegenüber anderen Baumaterialien. So gärt das Futter besser in den Holzbehältern. Diese halten außerdem eine gleichmäßige Temperatur. Außerdem gefriert das Futter darin nicht so leicht, als wenn die Silos aus Eisen oder Mauerwerk aufgeführt sind. Schließlich lassen sich Holzsilos leicht aus Einzelteilen (Dauben) wie Fässer herstellen und beliebig nach oben hin ausbauen. Bei einem Defekt des Silos sind lediglich die betreffenden Dauben auszuwechseln. — Nach 2—2½ Monaten ist die Gärung beendet. Das Futter wird meist ab Dezember entnommen. Milchvieh erhält etwa ¼ Zentner davon, Ochsen verwerten bis zu ½ Zentner täglich. Aber auch Ziegen, Schafe, Kaninchen und Hühner nützen das Sauerfutter sehr gut. Die Gärfutterbereitung bürgert sich daher in allen Zweigen der Landwirtschaft immer mehr ein. Man kann ja auch alles verwenden, was unter Umständen nicht getrocknet wird oder in diesem Zustande nicht mehr den Nährwert besitzt wie Sauerfutter. Nur soll das Futter immer möglichst weich und in kurzem Zustande eingedünnt werden.

Es sei noch erwähnt, daß das Sauerfutter auch in primitiver Weise in Gruben hergestellt wird. Diese sollen der Dichtigkeit halber zementierten Boden und gemauerte Wände haben. Das Futter wird auch hier fest eingestampft, und obenauf dachförmig geschichtet wie bei Haf-fruchtmieten. Darauf kommt eine Schicht Häcksel und dann eine solche möglichst dick mit Erde, mindestens einen halben Meter. Es soll wiederholt kontrolliert werden, daß diese Schicht auch dicht ist, und beim Zusammensinken durch Regen usw. nachgefüllt werden. Nach der Entnahme von Futter müssen die offenen Stellen dick mit Stroh abgedeckt werden, damit das Gärfutter im Winter nicht friert. Es wäre in diesem Zustande sonst sehr gefährlich für das Vieh.

### Blutarmut bei Kaninchen.

Abmagerung, Appetitlosigkeit, Blässe, schlaffe Haut sind die Kennzeichen der Blutarmut bei Kaninchen. Oft neigen die Tiere dabei zu Wasserjucht, was das Leiden noch verschlimmert. Als Ursache muß vor allem Entartung durch fortgesetzte Inzucht angesehen werden. Auch dumpfe Stallungen sowie Mangel an frischer Luft begünstigen die Krankheit.

Bekämpfungsmaßnahmen sind frische Luft und genügend Bewegung. Zur Fütterung bevorzuge man außer gutem Körnerfutter viel vitaminreiches Grünfutter. Löwenzahnblätter sind in dieser Beziehung hervorragend. Gutes Heu, auch getrocknete Brennnesseln sollten nicht fehlen. Futterkalk und pulverisiertes Eisen im Weichfutter und Sauerwasser stärken den Knochenbau, fördern den Blutumlauf und regen den Appetit an.

### Wenn Ferkel Jauche saufen,

dann sorge man erst einmal dafür, daß die Tiere nicht mehr an die Jauche herankommen können. Jeden Mittag, wenn es nicht zu kalt ist, lasse man die Tierchen eine halbe Stunde lang an einer sonnigen geschützten Stelle ins Freie und gebe ihnen ferner einige Schaufeln guter Erde in die Bucht. Am besten eignet sich dazu die von den Rüben abfallende Erde. Natürlich hängt die krankhafte Erscheinung auch mit der Sa u zusammen, deren Milch nicht alle Stoffe enthält, welche die jungen Tiere zu ihrer Entwicklung brauchen. Deshalb ist in erster Linie der Kraftfuttergabe S i c h m e h l beizumischen und dazu etwas Futterkalk

### Nervenstörungen bei Kaninchen.

Die Krankheit macht sich ähnlich wie bei Krämpfen bemerkbar und hat ihre Ursache in Blutstörungen. Als gutes Mittel haben sich Baldriantropfen bewährt. Einreibungen mit Kampferspiritus bringen Linderung. Auch Kampferöl kann zu dem gleichen Zweck verwendet werden. Ins Weichfutter gibt man Schafgarbenblüte, die außerordentlich zur Linderung beiträgt. Wenn auch die Krankheit selten bösartigen Verlauf nimmt, so trifft doch bisweilen ältere Häsinnen und meistens säugende Tiere der Schlagfluß.

„Neues Leben“ im neuen China

Die Erneuerungsbewegung des Generals Tschangkaifschek - Das Kernland des neuen Chinesentums - „Du sollst beim Essen nicht singen!“

Ueber wenige Länder und Reiche ist unsere Vorstellung so dunkel und unklar wie über China. Ganz abgesehen davon, daß es heute kaum irgendwo in der Welt eine zuverlässige Karte geben dürfte, auf der erkennbar wäre, was China eigentlich ist, haben sich uns eine Reihe von älteren Vorstellungen so fest eingegraben, daß wir nicht ohne einen Haufen von Vorurteilen auf China blicken. Wir wissen aber heute, daß von dem einstigen chinesischen Reich nur mehr der Kern übrig geblieben ist. Kaum, daß Tibet noch in irgendeinem politischen Verhältnis zu China genannt werden kann, steht es doch seit 1904 bzw. spätestens seit 1912 unter englischem Einfluß. Ebenso hat sich die russische Einfluszone über Sibirien und die Mongolei bis über die Große Mauer hinweg nach der Provinz Kansu vorgeschoben. In Norden ist diese Auflösung des alten chinesischen Reiches durch die Bildung eines zweiten Korea unter japanischem Einfluß in der Mandchurie weitergegangen.

So ist nur das eigentliche China noch übriggeblieben, und selbst dort stehen sich in den einzelnen Provinzen die verschiedenen Mächte unter den verschiedenartigsten fremden Einflüssen gegenüber. Noch jetzt muß der Generalissimus der Nanjing-Regierung Tschangkaifschek von der Provinz Kiangsi aus die rote Front in der benachbarten Provinz Hunan bekämpfen. Dabei aber bildet sich die Provinz Kiangsi immer deutlicher als Kern eines neuen China heraus, wird so zum Kernland des Oberbefehlshabers und scheint dadurch berufen zu sein, der Bildung eines neuen Chinesentums Heimat zu werden. Die Küste mit ihren großen Städten kann es ja nicht sein. Denn dort ist der Einfluß der Fremden, die das Ausbeutungsrecht der „offenen Tür“ mit 40 Zentimeter-Kanonen zu verfechten bereit sind, allzu stark und allzu hervordringend, als daß eigentümliches chinesisches Leben auf neuen Grundlagen sich dort entfalten könnte.

„Neues Leben!“ Das ist die Bezeichnung für die Erneuerungsbewegung, die der tatkräftige, kühne und weitsehende junge General Tschangkaifschek in der Provinz Kiangsi hervorgerufen hat. Man versteht sie leichter, wenn man weiß, daß Tangkaifschek seine Ausbildung in Japan erhalten hat. Daraus erklärt sich die Vorliebe, mit der er die modernen Einflüsse hereinbringt, um auf jeden Fall etwas eigenes Chinesisches aus den uralten Grundlagen seines Volkes zur Entfaltung zu bringen. Dadurch wird Tschangkaifschek zu einer der großen Figuren des heutigen Fernen Ostens. Gegenüber Galen, der heute Blücher heißt und die rote Armee des Fernen Ostens führt... Kaum zehn Jahre zurück, stand er noch Seite an Seite neben Blücher und Borsdorf.

Kiangsi ist dazu ausersehen, Kern des neuen wirklich militärisch organisierten China zu werden. Seine militärische Jucht zusammen mit strengen Lebensregeln, die der alten Sittenlehre des Chinesen nahesteht, geben die Grundlagen des „Neuen Lebens“. Man muß wissen, wie der Chinese in seiner Liebe zum Kleinen und Kleinsten gerade in solchen genauem unverbrüchlichen Lebensregeln sein Dasein hat, wie einst die Begriffe zwischen Vater und Söhnen durch strengen Ritus vorgefrieben wurde und das ganze häusliche und öffentliche Leben streng formal geregelt war, so geschieht dies auch durch die moralischen Grundsätze und die Gesundheitsvorschriften der jungen Bewegung in Kiangsi. „Du sollst nicht singen beim Essen oder Trinken“, „Du sollst nicht rauchen und saufen, nicht in unordentlicher Kleidung aus dem Haus gehen. Du sollst dein Taschentuch nicht verpassen, im Zimmer den Hut abnehmen... Die die Nägel schneiden um.“ Das geht munter durcheinander mit anderen Vorschriften, wie solchen des Verkehrs: Rechtsgeschäften beim Fahrartenkauf auf der Eisenbahn anstehen in der Reihe, mindestens tausend chinesische Schriftzeichen lernen über nebenläufige Dinge nicht länger als fünfzehn Minuten schwachen und zahlreiche solcher Dinge mehr, wie man sie Kindern beibringt.

Steht man dabei, was in der Provinzhauptstadt Nanking, die mit der Eisenbahn von Kiangsi-Dafen Schauffing erreichbar ist, in rascher Aufbaubarbeit geleitet wurde, die neuen Kasernen, Exerzier- und Flugplätze, die Verwaltungsgebäude - so wird man gewahr, wie hier ein mächtiger einseitlicher Wille den Schlenker verbannt, Gemeingeist weckt und fördert, zuchtvolles Leben hervorruft und damit auf die Nachbarprovinzen bereits einen echt chinesischen und doch neuzeitlichen ungemein segensreichen Einfluß ausübt. Das schöne fruchtbare Hügelland mit den dazwischen gelagerten Reisfeldern wird von Sämpfen befreit, Straßen entstehen, und doch sieht man dabei keine gewalttätige und unorganische Industrialisierung, die weder dem Reichtum überflutet Chinas, noch dem Entwicklungsstand des Landes entsprechen würde. So gestaltet sich aus kleinem Anfang heraus ein neues Volksleben, berufen China einer Wiedergeburt anzuführen.

Die Flucht nach Whale Cay

Rätselraten um Fräulein Robinson.

Fräulein Robinson Crusoe, mit diesem Namen wird fortan die Londoner Gesellschaft Miss Betty Curstair bezeichnet, wenn immer von ihr die Rede sein wird. Fräulein Curstair, eine wohlhabende, junge Engländerin mit sportlichem Einschlag, wie die meisten ihrer Landsmännchen, hat dem mondänen Leben der Hauptstadt Lebenswohlgefühl, um sich auf ein winziges Inselchen im Bahama-Archipel, nördlich der großen Antillen, zurückzuziehen. Das wagemutige Mädchen hat dieses Eiland, das den Namen „Whale Cay“ trägt, unlängst käuflich erworben, ist also hier unbeschränkte Herrscherin...

Für eine Frau wie Betty Curstair, die außer ihren äußerlichen Reizen die Kleinigkeit einer Jahresrente von 40 000 Pfund besitzt, bedeutet der Abschied vom gesellschaftlichen Himmel Londons sicherlich einen schweren Entschluß. Allerdings ist ihre sportliche Ader weit über die Grenzen ihrer Heimat bekannt. Sie ist auch eine eifrige Anhängerin des Motorrennsports. Sowohl auf internationalen Motorbootregatten als auch bei Autorennen erzielte sie selbst große persönliche Erfolge. Sie selbst hat den amerikanischen Meister Guy Wood nicht weniger als dreimal herausgefordert. Auch ist sie es gewesen, die den berühmten Rennfahrer Sir Malcolm Campbell finanzierte und so erst seinen Rekord im Auto-Geschwindigkeitsrennen zu Dayton ermöglichte.

Auch tat sie sich persönlich mehrfach hervor, so bei internationalen Jacht-Konkurrenzen, wo sie ihre beiden Motorjachten „Star IV“ und „Star V“ selbst steuerte. Im August befand sich Betty Curstair auf Reisen. Unerwartet kehrte sie nach London zurück. Zur maßlosen Überraschung ihres Freundeskreises und der weiten englischen Öffentlichkeit verkaufte sie innerhalb weniger Wochen ihren Rennstall ihre Autos, die beiden Jachten und ihre sämtlichen Grundstücke in der Gity. Auf die erkaunten Fragen, was sie zu diesem Schritt getrieben habe, antwortete sie in lakonischer Kürze: „Ich lüge Euch allen Lebenswohl... ich ziehe mich auf meine Insel zurück.“ Man glaubte zunächst an einen Scherz der extravaganteren jungen Dame.

Daß sie es mit ihrer Absicht aber durchaus ernst meine erfuhr man erst am 20. September, als Betty sich mit dem Dampfer „Berengaria“ nach Newport einschiffte. Von hier aus will sie ihr kleines Inselreich Whale Cay erreichen. Dieses Fleckchen Erde mißt kaum 4 Quadratkilometer und wird von ungefähr 20 farbigen Eingeborenen bewohnt, die sämtlich in Miss Curstair Dienste treten. So weit verlaßbar wird, hat die junge Millionärin den Plan im Laufe der Zeit Straßen und Häuser errichten zu lassen. Während also Fräulein Robinson Crusoe ihrer künftigen Heimat antwortet, verliert sich London in Rätselraten

über die wirklichen Hintergründe ihrer Handlungsweise. Aber niemandem ist es noch gelungen, Licht in das geheimnisvolle Dunkel hineinzubringen. So ergeht man sich vorläufig in allen möglichen Vermutungen, die aber sämtlich alle vollständig unmotiviert sind. Ein Bekannter, der Fräulein Curstair nach Southampton ans Schiff begleitete, sagte sich ein Herz und fragte unumwunden: „Sagen Sie Miss Curstair, was hat Sie eigentlich zu Ihrem Entschluß getrieben? Enttäuschung? Liebeskummer?“ „Keines von beiden“, antwortete Betty, „sondern einzig und allein Weltüberdruß.“

Mit dieser Auskunft wird sich Londons „High-Life“ wohl zufriedengeben müssen. Oder hat Betty nicht die Wahrheit gesagt? Wird man es je erfahren?

An den Fingernägeln sollt ihr sie erkennen!

Die Pariser Modeschöpfer haben der Welt wieder einmal ein Beispiel gegeben, daß ihr Hirn unermüdlich tätig ist, und die Frauen mit immer neuen Einfällen in Atem zu halten. Vor einiger Zeit wurde die Menschheit mit der Mode der lackierten Fingernägel beglückt. Warum soll man aber bei dem einförmigen Rot stehen bleiben? Sedenfalls wird nun verkündet, daß die Fingernägel der tonangebenden Dame von Paris im kommenden Winter in einem hellglänzenden Orange zu blitzen haben. Das gilt jedoch nur für den Tag. Abends werden die Farben auf die Toiletten der Frauen abgestimmt sein, und so wird man an den Fingerspitzen alle Farben vom Perlmuttergrau in ein tiefes Blau bis zum zartesten Rosa bewundern dürfen. Lassen wir unserer Phantasie freies Spiel, wir sehen schon eine neue Mode heranrücken, die den Damen befiehlt, ihre Fingernägel mit den Zeichnungen berühmter Künstler versehen zu lassen. Es sei denn, sie haben genügend Fingerspitzengefühl, sich gegen derartige Mal- und Tätowierkunststücke endlich kräftigst zur Wehr zu setzen.

Schluslauf

um die Deutsche Motorrad-Bergmeisterschaft

Sechs punktgleiche Fahrer kämpfen noch einmal auf der Freiburger Bergstrecke.

Freiburg i. Br., 20. Okt. (Sonderbericht.) Auf Anordnung der Obersten Nationalen Sportbehörde für die Deutsche Kraftfahrt wurde am heutigen Sonnabend auf der bekannten 12 Kilometer langen Schwanenland-Abfahrt bei Freiburg durch die dortige D.V.M.G.-Ortsgruppe in Anwesenheit von Sportlehrer Kroth-Verlin nochmals ein Bergrennen zum Austrag gebracht, das von 6 bis jetzt aus den früheren Läufen punktgleich gewordenen Meisterkandidaten unterbestritten wurde. Der Veranstaltung, die gewissermaßen unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, war herrliches Wetter beschieden, und auch die Rennstrecke selbst, die noch am Morgen im oberen Teil so versteinert war, daß man das Ziel ursprünglich schon zum Km. 8 bei der Holzschlägermatte vorlegen wollte, befand sich am heutigen Trainings- und Renntag in besserer Verfassung. Rauwetter und ein Schipperkommando hatten den Kurs bis zum Ziel bei Km. 12 in letzter Minute schneefrei und trocken gemacht. Natürlich war die bei Rennen notwendige Organisation auch für diesen Schluslauf der 6 Fahrer unentbehrlich: ein halbes Dutzend Streckentelefone. Abwertung der Brennpunkte durch vierzig Mann NSKK und die elektrische Zeitnahme waren zur Stelle, so daß die Abwicklung reibungslos funktionierte und kaum eine halbe Stunde beanspruchte.

Natürlich gaben die Fahrer ihr Bestes, da jeder bestrebt war, den Meistertitel für sich zu erringen. In der großen Kategorie bis 1000 ccm erwies sich von den 4 Werbern, die bis jetzt je 5 Gutpunkte errungen hatten, erwartungsgemäß der Breslauer Mansfeld auf BMW als der beste Mann. Er erzielte mit einer Fahrzeit von 8.45,1 Min.: 32,24 Stkm. einen überlegenen Sieg in seiner Klasse und zugleich die beste Zeit des Tages, holte sich also den Titel eines Deutschen Motorrad-Bergmeisters für die 1000-ccm-Klasse verdient. Bodmer-Ebinger auf Norton kam mit 78,9 Stkm. nur auf den zweiten Platz. Bauhofer-München auf BMW wurde mit 74,5 Stkm. sogar nur Dritter, und Roth-München auf Imperia, der hier ebenfalls mit von der Partie war, blieb wegen rutschiger Knuppelung auf halber Strecke liegen und gab enttäuscht auf.

Dafür aber fuhr sein Markengefährte Voo-Godesberg für die Marke Imperia in der Halbliterklasse mit 9.02,2 Min. 79,64 Stkm. einen Klassenfünften heraus und sicherte sich damit den dritten Meistertitel dieser Saison: Voo ist als zweifacher deutscher Straßenmeister für die 350-ccm-Solo- und Zweivogelklasse und als deutscher Bergmeister der Halbliterklasse damit der weitaus erfolgreichste deutsche Fahrer des Jahres 1934 geworden. Der Berliner Rudgefahrer Petruschke, der mit Voo punktgleich war, blieb nur 4 Sekunden hinter dem Rheinländer zurück, erzielte also hinter ihm und Mansfeld die drittbeste Zeit des Tages und den 2. Platz in der Halbliterkategorie.

Fußball

Gaufliga.

Gau Württemberg: Stuttgarter Kickers - Union Bödingen 4:3; SpV. Feuerbach - Ulmer FB. 2:1; Sportfr. Ehlingen - Stuttgarter Sportfreunde 2:1; SVB. Ulm - SC. Stuttgart 2:4.

Gau Baden: VfR. Neckarau - 08 Mannheim 4:1; SpV. Waldhof - FC. Freiburg 1:1; Germania Karlsruhe - FC. Pforzheim 6:2; VfB. Mühlburg - Karlsruhe FB. 1:0.

Gau Bayern: NSV. Nürnberg - Schwaben Augsburg 4:3; 1860 München - SpVg. Weiden 7:1; Bayern München - FC. Schweinfurt 2:2; SpVg. Kitz - Wader München 1:0; FC. Augsburg - Jahn Regensburg 1:2.

Gau Südwest: Bormata Worms - Phönix Ludwigshafen 1:1; FC. Birmalesen - Saar 05 Saarbrücken 6:0; FC. Kaiserslautern - Kickers Offenbach 7:0; SpV. Frankfurt - Eintracht Frankfurt 3:3; Sportfr. Saarbrücken - Union Niederrad 6:1.

Gau Nordhessen: Borussia Fulda - Langenselbold 2:1; Kurheffen Kassel - SC. 03 Kassel 1:4; FC. 03 Hanau - SpV. Kassel 3:0; VfB. Friedberg - Germania Fulda 4:1.

Privatspiel: FC. Kreuznach - Phönix Karlsruhe 2:1.

Kurze Sportnachrichten

Reichssportführer von Tschammer und Osten hat einen Aufruf erlassen, in dem die deutsche Turn- und Sportgemeinde aufgefordert wird, das deutsche Winterhilfswerk tatkräftig zu unterstützen. An bestimmten Sonntagen werden die Einnahmen sämtlicher sportlicher Veranstaltungen der Winterhilfe aufzulesen.

Der Engländer Everitt verbesserte den von Burggalle gehaltenen Weltrekord in der Wagenklasse bis 750 ccm für einen Kilometer und eine Meile, beide mit steigendem Start auf 121,736 bzw. 137,095 Stkm.

Gescheiterter Rekordversuch.

Der bekannte französische Flieger Demottes wollte den Schnelligkeitsweltrekord für Landflugzeuge schlagen. Der Versuch scheiterte aber, denn Demottes kam „nur“ auf 476 Stkm., während die Weltbestleistung auf 490 Stkm. steht.

Aufin schlägt Borotra.

Nach achtjähriger Pause ist der Titel eines englischen Hallentennismeisters wieder an England gefallen. „Dunny“ Aufin schlug am Samstag in der Schlusrunde den Meister der letzten sieben Jahre, den Franzosen Jean Borotra, in einem harten Fünfsatzkampf mit 6:2, 4:6, 6:0, 6:3, 6:2. In der Vorkampfrunde hatte Borotra gegen den Amerikaner Jones gewonnen, während Aufin gegen Brenn erfolgreich war. Die Kämpfe wurden in der Halle des Londoner Queens-Clubs ausgetragen.

Bog-Mannschaftsmeisterschaft in Baden.

Der Gau Baden im Deutschen Amateurbogverband schreibt soeben seine diesjährige Mannschafts-Meisterschaft aus. Das Meldeergebnis liegt bereits vor; mit Ausnahme des VfL W. Vörrach beteiligten sich alle badischen Bogvereine an diesem Wettbewerb. Gesämpft wird in drei Bezirken, wobei der Bezirk Oberbaden aus finanziellen Gründen noch einmal in zwei Kreise unterteilt worden ist. Die Kämpfe innerhalb der Bezirke werden Ende Dezember beendet sein. Die vier Meister kämpfen im Februar und März in Vor- und Rückrunde um die Gesamtschifferschaft.

Hans Schiller, der deutsche Fegermeisterschaft, zwang am Freitagabend in Berlin dem französischen Panlangewichts-Europameister Petit Biquet in einem 10-Runden-Kampf ein Unentschieden ab.

In den Ausschleibungskäufen

zur deutschen Bergmeisterschaft für Motorräder 1934 hatten sich die Titel: in der 500-ccm-Klasse Voo (Godesberg) auf Imperia und in der 1000-ccm-Klasse Mansfeld (Breslau) auf BMW.

Fünf neue Weltrekorde Stads

Berlin, 21. Okt. Am Samstag fuhr Hans Stuck auf seinem Autounionwagen auf der Berliner Avus fünf neue Weltrekorde. Ueber die 100-Kilometer-Strecke erreichte er den glänzenden Stundenrhythmus von 244,91 Stkm., während sein bisheriger Rekord nur 216,823 Stkm. betrug. Nachstehend die Ergebnisse der alten und neuen Weltrekorde: 1 Km. mit steigendem Start: 22,30 Sek.: 163,143 Stkm. (bisher 25,17 Sek.: 143,027 Stkm.)

1 Meile mit steigendem Start: 30,84 Sek.: 187,86 Km/h (bisher 35,115 Sek.: 164,990 Km/h) 50 Km. 12,24,6 Min.: 241,73 Km/h. (bisher 13,30,265 Min.: 219,712 Km/h.) 50 Meilen 19,47,8 Min.: 243,88 Km/h. (bisher 21,30,30 Minuten: 234,80 Km/h.) 100 Km 24,29,8 Min.: 244,91 Km/h. (bisher 27,40,34 Min.: 216,823 Km/h.)

Radio-Programm

Dienstag, den 23. Oktober.

Reichssender Stuttgart: 6.45: Bauernfunk. 6.45: Frühmeldungen. 7: Frühkonzert. 10: Nachrichten. 10.15: Schulfunk. 10.45: Gesangskonzert. 11.45: Bauernfunk. 12: Mittagskonzert. 13: Saardienst. 15.05: Nachrichten. 15.15: Mittagskonzert. 15.30: Kinderstunde. 16: Nachmittagskonzert. 18: Französischer Sprachunterricht. 18.15: Aus Wirtschaft und Arbeit. 18.30: „Kleine Welttheater“. 19: Bunte Volksmusik. 20: Nachrichtendienst. 20.10: Oper von Verdi. 22: Nachrichten, Sport. 22.30: Tanzmusik. 24: Nachtmusik.

Deutschlandsender. 6: Für die Landwirtschaft. 6.30: Tagesgespräch. 6.35: Frühkonzert. 7: Nachrichten. 10: Nachrichten. 10.15: Auslandsstunde. 10.45: Frühlicher Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht. 12: Mittagskonzert. 13: Streiflichter. 13.45: Nachrichten. 14.55: Börse. 15.15: Frauen um große Männer. 15.40: Ein Besuch im Landshulheim Uhlensdorf. 16: Nachmittagskonzert. 18: Jugendsportstunde. 18.20: Fahrten auf Sumatra. 18.40: Politische Zeitungsschau. 19: Das Gedicht. 20: Kernspruch. 20.10: Preisauschreiben der Reichsschriftstellervereinigung. 20.35: Variationen. 21.10: Die Glocken von Vinea. 22: Nachrichten, Sport. 22.30: Der deutsche Bobpar. 23: Spätkonzert.

Reichssender München. 6.45: Nachrichten. 7: Frühkonzert. 9.50: Für die Hausfrau. 10.30: Schulfunk. 11: Nachrichten. 12: Mittagskonzert. 13.15: Nachrichten. 13.25: Deutsche Musik. 14: Nachrichten, Börse. 14.20: Konzertsunde. 14.50: Stunde der Frau. 15.30: Auf da Wäld. 15.50: Landwirtschaft. 16: Besprechung. 17.30: Der Wäld des deutschen Bauern. 17.50: Der Rundfunkchorhering singt. 18.10: Hitlerjugendfunk. 18.30: Kleines Schallplatten-Intermezzo. 18.50: Landwirtschaft. 19: Aus dem Leben eines Künstlers. 20: Nachrichten. 20.10: Bunter Abend. 22: Nachrichten, Börse, Sport. 22.20: Zwischenprogramm. 23: Nachtmusik.

Berufsberatung durch den Rundfunk

Das Landesarbeitsamt Südwestdeutschland, Stuttgart veranstaltet, wie seit mehreren Jahren, so auch in diesem Winter, in den Monaten Oktober 1934 bis April 1935 im Rundfunk eine Vortragsreihe über Berufsberatung, die in erster Linie der Aufklärung und Unterweisung der Eltern Erziehungsberechtigten und Jugendlichen über wichtige Fragen der Berufswahl dienen und zugleich weiteren Kreisen Einblick in die Aufgaben der Arbeitsämter auf dem Gebiete der Berufsberatung geben soll.

24. 10. 34 Was will die öffentliche Berufsberatung im neuen Staat? Dr. Peter, Landesarbeitsamt, Stuttgart

7. 11. 34 Welche Fragen hat der Berufsberater immer zu beantworten? Berufsberater Dr. Schöner, Freiburg

21. 11. 34 Psychologische Schichtung der Berufe im Hinblick auf die Berufswahl Berufsberater Dr. Dorich, Stuttgart

5. 12. 34 Was sollen die Volksschüler in diesem Jahr bei der Berufswahl bedenken? Stellvert. Arbeitsamtsdirektor und Berufsberater Eckert, Ehlingen

19. 12. 34 Was für Berufe ergreifen die Mädchen im Dritten Reich? Dr. Stefan, Landesarbeitsamt, Stuttgart

9. 1. 35 Warum sollen Abiturienten auch praktische Berufs ergreifen? Berufsberater Dr. Kandler, Karlsruhe

23. 1. 35 Die Lehren der Arbeitsschicht für die Berufswahl Reg.-Mat. Stähler, Stuttgart

6. 2. 35 Grundrissliche Fragen bei der Berufswahl der Abiturienten mit Hochschulreife. Dr. Breitinger, Leiter des Akad. Berufsamts an der Universität Tübingen.

20. 2. 35 Die Überlegungen der Schüler mit mittlerer Reife: Mittlere Berufe oder Weitermachen bis zum Abitur? Berufsberater Bumberlich, Heidelberg.

6. 3. 35 Hausfrau und Beruf: das hauswirtschaftliche Anlernjahr. Das hauswirtschaftliche Volkjahr. Berufsberaterin Meyer, Stuttgart.

20. 3. 35 Psychologische Eignungsbegutachtung bei der Berufsberatung? Berufsberater Dr. Dorich, Stuttgart

27. 3. 35 Warum soll ich Bauer werden? Berufsberater Dr. Widmaier, Reutlingen.

10. 4. 35 Was machen die Schulentlassenen, die keine Stelle gefunden haben? Berufsberater Dr. Leidinger, Mannheim.

Die Vorträge finden jeweils von 18-18.15 Uhr statt.